

Rezension erschienen in der Zeitung / Zeitschrift:

Kulturpolitische Mitteilungen

Ausgabe: 118
Datum: III/2007
Jahrgang:
Seite: 76

Europa

Caroline Y. Robertson-von Trotha (Hrsg.): **Europa in der Welt – die Welt in Europa**, Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft (Kulturwissenschaft interdisziplinär, Bd. 1) 2006 (211 S., 24,00 Euro)

Der Blick auf Europa kann aus zweierlei Richtungen erfolgen – das lehrt uns der erste Band der Reihe »Kulturwissenschaft interdisziplinär« des *Zentrums für Angewandte Kulturwissenschaft und Studium Generale (ZAK) der Universität Karlsruhe*. Gemeinsam ist beiden Perspektiven – dem außereuropäischen sowie dem innereuropäischen Blick auf sich selbst – die Frage nach der Rolle Europas in der Welt. Angesichts eines voranschreitenden Globalisierungsprozesses ist Europa gefordert, mehr weltpolitische Verantwortung zu übernehmen. Europa könnte und sollte die Dynamik der Globalisierung mitgestalten und ihr ein soziales, ökologisches und auf internationaler Kooperation beruhendes, d.h. menschlicheres Antlitz geben. Dass Europa das Potenzial zu einer ordnungspolitischen Macht besitzt, davon gehen alle Autoren gleichermaßen aus. Sie weisen unter anderem auf die soziale Marktwirtschaft als Alternativmodell zum »Turbokapitalismus«, die EU-Erfahrung, Kooperationen zu organisieren und multilaterale Entscheidungen zu treffen und nicht zuletzt auf den hohen Stellenwert des Minderheitenschutzes,

der »Vielfalt der Kulturen«. In der Realität ist Europa indes weit von einer globalen Gestaltungsmacht entfernt, weil es bisher keine Vision einer weltpolitischen Ordnung, kein Selbstverständnis von der eigenen Rolle entwickelt hat. Das liegt vor allem an einem mangelnden Wir-Gefühl der Europäer, die kulturell nach wie vor ihren nationalen Identitäten verbunden sind. Eine europäische Kulturgemeinschaft ist für ein stabiles Europa aber unabdingbar.

Neben dem innereuropäischen Blick zeigt uns der Band auch »Europa aus der Perspektive des Südens« sowie aus arabisch-islamischer Sicht. Hier wird Europa ein heilsamer Blick in den Spiegel gewährt, der vor eurozentrischer Überheblichkeit bewahrt. Während Europäer vor allem aus Eigennutz eine starke Positionierung in der Welt anstreben, wünschen sich die Verlierer der Globalisierung eine gerechtere Teilhabe, eine friedliche und nachhaltige Kultur des Zusammenlebens. Europa kommt dabei eine große Verantwortung zu, da es Hauptverursacher der gegenwärtigen Situation ist. Eine Politik nach »zweierlei Maß« lautet der Vorwurf der arabischen Welt, die damit nicht zuletzt eine Bedrohung durch die Universalisierung des westlichen Gesellschaftsmodells meint. Der Islam zieht sich wie ein roter Faden durch das Buch; sein Einfluss auf die europäische Kultur wird allerdings nirgends ausführlich thematisiert. Ebenso zu kurz kommen andere nicht-europäische Facetten innerhalb der europäischen multikulturellen Gesellschaften. Wie aus dem Problem der Parallelgesellschaften zukünftig gesellschaftliche Partizipation entstehen kann, zeigt ein bemerkenswerter Beitrag zum »europäischen Islam«. Nur an dieser Stelle ist »die Welt in Europa« angekommen, wird über eine Einflussnahme nichteuropäischer Kulturen auf ein »europäisches Wertesystem« nachgedacht – doch Einflüsse fremder Kulturen hat es in Europa immer gegeben. Die Darstellung der Bedeutung Europas in der Welt indes ist ausgezeichnet und vielstimmig gelungen.

Tatjana Flothen